

780 Taler für die Orgel berechnet

Kirche St. Marien 150 Jahre jung

Von Andreas Henseler

COLNRADE • Sie ist das vielleicht ortsbildprägendste Gebäude Colnrades: die Kirche St. Marien. 150 Jahre liegt die Einweihung des Gotteshauses zurück. Dieses Jubiläum würdigt die evangelische Gemeinde am ersten Adventssonntag, 30. November, ab 10 Uhr mit einem Festgottesdienst unter Mitwirkung der „Marienkäfer“ und des Colnrader Posaunenchores. Am 6. Dezember geben die „Feierabendmusikanten Harpstedt“ ab 19 Uhr ein Kirchkonzert. Ein Fest rundet die Feierlichkeiten im Sommer 2009 ab.

Wann der Grundstein für die erste Kirche in Colnrade gesetzt wurde, ist nicht mehr exakt feststellbar. Bausachverständige vermuten die Ursprünge im zwölften Jahrhundert. Einer Sage nach soll das Gotteshaus vom Kloster Heiligenloh erbaut worden sein. Offenkundig

vollzog sich die Entstehung in drei Phasen. Der ursprüngliche Turm war 1668 restauriert worden.

Als Pastor Georg Friedrich Ehrhardt 1846 seinen Pfarrdienst antrat, nahm er mit Erschrecken Notiz vom schlechten Zustand des Gotteshauses, das obendrein, wie er befand „für die Seelenzahl der Gemeinde viel zu klein“ war. Die Kirche hatte mit etwa 25000

Talern ein recht ansehnliches Vermögen. Pastor Ehrhardt zog sofort die Errichtung einer neuen Kirche oder einen „dem Neubau

gleichkommenen Ausbau“ in Erwägung. Am 18. März 1846 wandte er sich mit einem Bericht über den baufälligen Zustand des Gotteshauses an die Königliche Kirchenkommission. Das Gebäude wurde von fachkundiger Seite untersucht. Im Ergebnis hieß es, sämtliches Holzwerk müsse erneuert werden. Die Mauern seien indes noch gut und könnten „wenigstens noch 400 Jahre stehen“.

Auf Pastor Ehrhardts Zustandsbericht hin wurde die Erstellung eines Ausbauplans veranlasst. Die erarbeitete Zeichnung und ein Kostenvoranschlag, der von erforderlichen Aufwendungen in Höhe von etwa 4000 Talern ausging, fand im Sommer 1847 die Zustimmung im Königlichen Konsistorium. Am 1. März 1849 trat der nach dem Gesetz von 1848 berufene Kirchenvorstand in Funktion, und der erklärte sich

■ Alte Kirche 1856 abgebrochen

mit dem Plan plötzlich nicht einverstanden. Das Vorhaben ruhte bis März 1853.

Während eines furchtbaren Unwetters an Neujahr 1856 mit Schnee, Regen und orkanartigen Winden ergoss sich ein Wasserstrom in die Kirche. Danach waren die Verantwortlichen von der Notwendigkeit eines Neubaus überzeugt. Der Kir-



Am ersten Adventssonntag 1858 eingeweiht: die Kirche St. Marien.

Foto: Bohlken

chenvorstand beschloss, sich ernstlich mit dem Vorhaben zu beschäftigen. Schon sehr bald tat sich etwas: Am 21. April 1856 begannen um 13 Uhr die Abbrucharbeiten. Im August wurde das Fundament für die neue Kirche gelegt. Im Dezember folgte die Ausschreibung eines Groß-

teils der Gewerke. Bis Juli 1857 waren die Maurer fertig, und die Zimmerleute konnten beginnen. Anfang Oktober folgte die Errichtung des Turms. Die Arbeiten schritten 1858 weiter voran. Die Kanzel kostete allein 160, die Bildhauerarbeit am Altar etwa 150 Taler.

Schließlich fehlte nur noch eine Orgel. Die Gemeinde musste das Instrument auf eigene Kosten anschaffen. Der Kirchenvorstand hatte bereits Orgelbauer Heyder aus Heiligen-

stadt konsultiert. Der reichte einen Kostenvorschlag über 780 Euro ein. Dafür sollte die Orgel frei bis Nienburg geliefert werden. Der weitere Transport bis Colnrade war indes nicht inklusive.

„Als die Bewohner unserer Ortschaft diesen hohen Preis erfuhren, schrien sie, als ob sie zu Grunde gehen würden“, heißt es in Pastor Ehrhardts Notizen. Und weiter: „Die übrige Gemeinde aber wollte vor der Umgebung den Schimpf nicht haben, die schönste Kirche zu besitzen und keine Orgel darin.“ Eine einberufene Gemeindeversammlung beschloss schließlich den Ankauf des Instruments. Am ersten Adventssonntag des Jahres 1858 konnte der Neubau endlich eingeweiht werden.

„Wollt ihr euch auflehnen gegen den Allmächtigen?“

Der Turmhahn für die Colnrader Kirche St. Marien kam aus Hannover und kostete 18 Taler. Den Knopf fertigte Kupferschmied Belleren aus Twistringen für 22 Taler; Schieferdecker Wachsmut aus Bremen vergoldete ihn für 13 Taler. Die Vergoldung des Hahns schlug mit weiteren zwölf Talern zu Buche. Die Holmstange fertigte Schmied Dietrich Schröder zu Wildeshausen, der den Spitznamen der „Allmächtige“ trug. Er wollte dafür stolze 153 Goldtaler berechnen. Der Kirchenvorstand ließ sich darauf nicht ein. Die Sache ging vor Gericht. Im März 1858 traten zwei neue Mitglieder in den Kirchenvorstand. Als sie erfuhren, dass der Prozess ohne Genehmigung der vorgesetzten Kirchenbehörde begonnen worden war, kam es zum Vergleich: 140 Taler und anteilige Gerichtskosten wurden ausbezahlt. Pastor Ehrhardt hielt in seinen Aufzeichnungen fest: „Lange Zeit mochte ich mich nicht wieder in Wildeshausen sehen lassen, denn der Kirchenvorstand von Colnrade war zum Gespött der Wildeshäuser geworden. „Wollt ihr euch auflehnen gegen den Allmächtigen?“ hieß es.“